verfälschende subjektive Wertung der gewonnenen Informationen vornimmt und diese dann in die Berichte einarbeitet. In diesem Fall würde der Bericht eine unobjektive Widerspiegelung des Geschehens im Verwahrraum sein und somit vernehmungstaktische Fehler für den Untersuchungsvorgang nach sich ziehen.

Die Praxis der vergangenen Jahre hat gezeigt, daß in verschiedenen Untersuchungsverfahren der Einsatz von spezifischen operativ-technischen Mitteln über eine längere Zeit zum Tragen gekommen ist, die Auswertung selbst sich aber nicht über den gesamten Zeitraum der Schallaufzeichnung erstreckte. Die Auswertung wurde in diesen Fällen dann zu einer echten Informationsquelle, wenn durch die Untersuchungsführer in den Vernehmungen Höhepunkte geschaffen wurden, die den Beschuldigten veranlaßten, Informationen hinsichtlich seines Tatbeitrages gegenüber anderen Beschuldigten bzw. Zelleninsassen preiszugeben. Ansonsten ist nach einiger Zeit - das ist abhängig von Schuldvorwurf, vom Verstehen der Häftlinge untereinander, von der Gesprächsbereitschaft - mit nachlassender Gesprächsintensität auch ein absinkendes Informationsaufkommen zu verzeichnen. Einen anderen Ausweg bietet die Möglichkeit der Verlegung zu einem anderen Häftling. Die Grenzen der Auswertung liegen darin, daß nur das ausgewertet werden kann, was die Beschuldigten an Informationen geben. Die Erfahrungen auf dem Gebiet der Auswertung sind aber auch dahingehend, daß die Gespräche der Beschuldigten in den verschiedenen Verwahrräumen durch eine Reihe von verschiedenartigen Faktoren beeinflußt werden.

Es sollte bei Auftragserteilung durch eine untersuchungsführende Abteilung gemeinsam mit dieser und der Abteilung XIV Einfluß auf die Belegung der Verwahrräume genommen werden. Dies würde in erheblichem Maße die Auswertung dahingehend positiv beeinflussen, daß generell nicht zwei Beschuldigte in einen großen Verwahrraum gelegt werden.

Die Zusammenlegung von zwei Beschuldigten in einen großen Ver-